„Zu Weihnachten überbringt uns Gott keine Geschenke, sondern überbringt sich selbst als großes Geschenk "



„Zu Weihnachten überbringt uns Gott keine Geschenke, sondern überbringt sich selbst als großes Geschenk "

In der Predigt der Messe an diesem Weihnachtstag forderte der Rektor des Heiligtums von Fatima die Pilger auf, das große Geschenk Gottes anzunehmen und die „anspruchsvollen Konsequenzen", die sich daraus ergeben, auf sich zu nehmen.

Von den biblischen Texten, die an diesem Weihnachtstag verkündet wurden, ausgehend, überbrachte der Rektor des Heiligtums von Fatima den Pilgern eine Reflexion über den tieferen Sinn des Ereignisses, das heute gefeiert wird.

In der Predigt der Messe, die er heute Vormittag in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit präsidierte, sagte Carlos Cabecinhas, dass „Weihnachten in erster Linie eine Initiative Gottes ist“, welcher sich uns durch das Kind in der Krippe annähere, und eine unermessliche Liebe offenbare.

Der Hauptzelebrant griff die Worte eines christlichen Denkers auf, der während einer Reflexion, die er vor vielen Jahrhunderten über das Geheimnis von Weihnachten machte, zwei Möglichkeiten aufzeigte, jemandem Liebe zu zeigen.

Die erste spiegele sich in der Gabe von Geschenken wider, insofern sie „das Gute zum Ausdruck bringen, das wir für diejenigen wollen, die wir schätzen, mit denen wir befreundet sind, die wir lieben“.

Der zweite Weg sei viel radikaler: „Anstatt etwas zu überbringen, ein Geschenk, bietet man sich selbst an".

„Das ist es, was Gott an Weihnachten tut: Gott macht uns keine Geschenke; Er bietet sich selbst als das große Geschenk an, das große Geschenk, das uns überbracht wird", betonte Carlos Cabecinhas.

Indem er sich auf das Evangelium, das heute verkündet wurde, bezog, wies er außerdem auf eine grundlegende Eigenschaft aller Anwesenden hin: Sie können angenommen oder abgelehnt werden. „Der Evangelist sagt uns, dass Jesus in die Welt gekommen ist, aber ,aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf", wiederholte er.

„Das große Drama von Weihnachten besteht darin, dass wir das Geschenk, das Gott uns macht, annehmen oder ablehnen können", fuhr er fort und wies darauf hin, dass „die Annahme dieses Geschenk Gottes, dem Gott-Kind in der Krippe, Konsequenzen für unser Leben hat und Konsequenzen fordert". Der Geistliche Carlos Cabecinhas verwies insbesondere auf die Verpflichtungen, die sich daraus in der Beziehung zu Gott ergeben, in der Zeit und Aufmerksamkeit, die Ihm geschenkt wird, und in der Beziehung zueinander, das heißt in der Fähigkeit, „Stütze zu sein" und „Hilfe zu sein für die Zerbrechlichkeit derer, die uns umgeben, mit denen wir leben oder mit denen wir in Kontakt stehen".

Zum Schluss erinnerte der Rektor des Heiligtums an „die Bilder der Gewalt des Krieges, die uns wie ein Schlag in die Magengrube getroffen haben" und an die vielen „Sorgen, die unser tägliches Leben überschatten", und sagte, dass dies uns nicht daran hindern solle, Weihnachten festlich zu begehen.

Er bekräftigte, dass „keines unserer Leiden Gott fremd ist" und forderte die Pilger auf, „das Gott-Kind der Krippe als das große Geschenk Gottes anzunehmen, als das große Geschenk dieses Weihnachtsfestes".

---

www.fatima.pt/de/news/zu-weihnachten-uberbringt-uns-gott-keine-geschenke-sondern-uberbringt-sich-selbst-als-grobes-geschenk-